

MERCATOR MATINÉEN 2017

März bis November 2017

MERCATOR MATINÉEN 2017

Mercator-Gesellschaft Duisburg
Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
Bürgerstiftung Duisburg
VHS Duisburg

Grußwort Die Mercator Matinéen 2017 starten mit der Nacherzählung zweier berühmter Dramen von Mercators großem Zeitgenossen William Shakespeare. Wir freuen uns sehr, dass die „Fasselt-Stiftung“ und der „Verein für Literatur“ diese Veranstaltung mit dem renommierten österreichischen Schriftsteller Michael Köhlmeier unterstützen. „Wer Shakespeare liest, begreift Donald Trump“ betitelt die „Welt“ noch im Dezember letzten Jahres einen Artikel mit Verweis auf Shakespeares Königsdrama „Richard III“. Viele gesellschaftliche Themen der Mercatorzeit haben auch im 21. Jahrhundert noch große Aktualität. Wer weiß zum Beispiel schon, dass die heute so kontrovers diskutierte Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens von Thomas Morus stammt. Es genügt ein Blick auf die interaktive Schautafel in der Mercator-Schatzkammer um zu erkennen, dass Mercators Zeitalter für die Programmgestaltung der Matinéen eine Art „Büchse der Pandora“ ist. Die auf der Tafel in kurzen Texten beschriebenen Themenkomplexe wirken bis in unsere Tage. Es ist zu vermuten, dass der erstaunlich konstante Erfolg der Mercator Matinéen seit nunmehr sechs Jahren auch darin begründet liegt, dass der Bezug zur heutigen Lebenswelt hergestellt wird und man es nicht bei der historischen „Nabelschau“ belässt. Noch nie waren die Beiträge der Matinéen so aktuell wie in der diesjährigen Vortragsreihe. Brennende Fragen unserer Zeit werden behandelt, und man darf angesichts der Positionen der eingeladenen Referenten auch durchaus intensive Diskussionen erwarten.

Erfreuliches ist auch bei den Plänen zum Wiederaufbau des historischen Mercatorhauses (s.S. 26/27) zu berichten. Die Schulgebäude auf dem Gelände zwischen Oberstraße und Gutenbergstraße sowie Poststraße und Stadtmauer – zutreffend auch Mercatorquartier genannt – sind mittlerweile abgebrochen worden. Die archäologischen Untersuchungen werden bald beendet sein. Inzwischen liegt ein Bebauungsplan-Entwurf vor und die Ergebnisse der Bürgeranhörung wurden von der Bezirksvertretung Mitte einstimmig verabschiedet



Dr. Gernot Tromnau
Vorsitzender der
Mercator-Gesellschaft



Dr. Susanne Sommer
Direktorin des Kultur- und
Stadthistorischen Museums



Klaus Becker
Vorstand Bürgerstiftung Duisburg



Dr. Gerhard Jahn
Leiter der Volkshochschule Duisburg

Einführung

Wilfried Schaus-Sahm
(Konzept/Programm)
Mercator-Gesellschaft
Duisburg

Zwischen Höllenfurcht und Visionen vom „Goldenen Zeitalter“ werden in Gerhard Mercators Epoche gesellschaftliche und politische Weichen gestellt, die noch heute für uns von Bedeutung sind.

Der Augsburger Kaufmann Fugger legt die Grundlagen des modernen Bankensystems und Finanzkapitals, in England begründet Oliver Cromwell den Parlamentarismus. Selbstbewusste Frauen betreten als Herrscherinnen, Dichterinnen und Malerinnen die große Bühne. Utopische Konzepte eines idealen Gemeinwesens werden entworfen. Der englische Staatsmann und Philosoph Thomas Morus gießt seine Utopie in die Form eines Reiseromans. Sein fiktiver Bericht über die Insel „Utopia“ – nach dem Vorbild der erst kurz zuvor von Kolumbus entdeckten „Neuen Welt“ – erscheint etwa zur gleichen Zeit wie Machiavellis Essay „Il Principe“. Während Morus den Menschen den Spiegel einer besseren Gesellschaft vorhält, erklärt Machiavelli, wie man politische Macht notfalls ohne Skrupel erobert und vor allem bewahrt.

Das 15.–17. Jahrhundert war vor allem auch geprägt durch eine weltweite trans-ozeanische Expansion, verbunden mit einem beispiellosen Raubzug in den eroberten Kolonien. Eine der Haupttriebkraft der europäischen Kolonialmächte war dabei, nach der Einnahme Konstantinopels durch die Osmanen 1453, der Verlust der Kontrolle über die bisherigen Handelswege nach China und in den Orient. Der Konflikt mit dem osmanischen Reich gipfelte in der Belagerung Wiens durch die Heere Süleymans 1529. Mit der erfolgreichen Verteidigung der Stadt wurden die osmanischen Weltherrschaftspläne vorerst zurückgeschlagen.

Diese Initialzündungen zur Eroberung der Welt zu Beginn der „Neuzeit“ führten in den folgenden 500 Jahren zu dem heutigen komplexen Phänomen der Globalisierung und setzten eine Entwicklung in Gang, deren Resultate wir zu unserem eigenen Schutz nunmehr hinterfragen müssen

In letzter Zeit zeigte die internationale Banken- und Finanzkrise die Konsequenzen einer globalen Vernetzung der Wirtschafts- und Finanzsysteme überdeutlich auf. Zugleich entstehen schon durch die weltweit ungleichmäßige Entwicklung der Prosperität und Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen gewaltige Migrationsströme, die in Zukunft durch den Klimawandel noch sicherlich gesteigert werden. Mitte des Jahrhunderts könnten hunderte Millionen Menschen ihre Lebensgrundlage verlieren.

Die Lösung der Frage, wie auf dem Planeten eine nachhaltige Entwicklung zur Stabilisierung wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Prozesse erreicht werden kann, ist deshalb zu einer der wichtigsten Aufgaben der Politik geworden.

Es gilt, sich zu vergegenwärtigen, dass sich die Welt vor unseren Augen radikal verändert. Nach einem leicht modifizierten Zitat des Philosophen Karl Marx stellen wir fest, dass der Mensch in der Gefahr steht, zwar seine eigene Geschichte zu gestalten, diese Geschichte jedoch gleichzeitig hinter seinem Rücken abläuft.





Michael Köhlmeier

1949 in Hard am Bodensee geboren, lebt als Schriftsteller in Hohenems/Vorarlberg und Wien. Bei Hanser erschienen die Romane Abendland (2007), Madalyn (2010), Die Abenteuer des Joel Spazierers (2013), Spielplatz der Helden (2014, Erstausgabe 1988) sowie der Gedichtband Der Liebhaber bald nach dem Frühstück (Edition Lyrik Kabinett 2012), und zuletzt die Romane Zwei Herren am Strand (2014) und Das Mädchen mit dem Fingerhut (2016). 2017 erhält Michael Köhlmeier für sein Gesamtwerk den Marie Luise Kaschnitz-Preis.

Sonntag, 5. März, 11.15 Uhr

LIEBE, MACHT, TOD, IDENTITÄT MICHAEL KÖHLMEIER ERZÄHLT SHAKESPEARE. „HAMLET“ / „KING LEAR“

Liebe, Macht, Tod, Identität: Bei William Shakespeare werden die ganz großen Themen verhandelt. Zur Eröffnung der diesjährigen Mercator-Matinéen erzählt der Schriftsteller Michael Köhlmeier „Hamlet“ und „King Lear“ neu.

Vor Shakespeare habe er sich nie gefürchtet, sagt der österreichische Schriftsteller Michael Köhlmeier, so wie vor anderen großen Namen der Weltliteratur, Shakespeare sei immer wie ein launiger Freund gewesen. Einer, der viel und viel Neues erzählt, aber, so Köhlmeier weiter: "von mir". Grund genug für den Schriftsteller, die großen dramatischen Werke des Briten auf neue Weise zugänglich zu machen. Er fasst sie in eigene Worten – und spricht so von Shakespeare und von uns heutigen Lesern und Theaterbesuchern zugleich.

Mit Nacherzählungen großer Stoffe hat sich Köhlmeier bereits einen Namen gemacht: Der Schriftsteller brachte antike Mythen, Märchen und biblische Geschichten in eine neue Sprache und verstand es, dabei auch Götter und Helden dem Hörer sehr nahekommen zu lassen.

Die Veranstaltung wird gefördert von der Fasselt-Stiftung und unterstützt vom „Verein für Literatur“





apl. Prof. Dr. Niko Paech

1981–1986 Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Osnabrück
1993 Promotion an der Universität Osnabrück
2001–2005 Mitarbeit im Forschungsprojekt SUMMER (Sustainable Markets eMERge)
2005 Habilitation an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
2005–2008 Privatdozent am Lehrstuhl für Unternehmensführung und Betriebliche Umweltpolitik des Institut für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
2006–2010 Leiter verschiedener Forschungsprojekte an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
2008–2016 Vertreter des Lehrstuhls für Produktion und Umwelt (PUM) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
2010 Außerplanmäßiger Professor
2015 Bereichsleiter in den Forschungsprojekten NEDS, VERA und NASCENT
2016 Lehrbeauftragter an der Universität Siegen im Studiengang „Plurale Ökonomik“

Sonntag, 2. April, 11.15 Uhr

Vortrag
apl. Prof. Dr. Niko Paech
(Lehrbeauftragter der Universität Siegen)

DIE ILLUSION VOM EWIGEN WACHSTUM – BEDINGUNGEN UND MÖGLICHKEITEN EINER POSTWACHSTUMSÖKONOMIE

Die lang gehegte Hoffnung, dass wirtschaftliches Wachstum durch technischen Fortschritt nachhaltig oder klimafreundlich gestaltet werden kann, bröckelt. Zudem nährt die sog. „Glücksforschung“ den Befund, dass Steigerungen des monetären Einkommens ab einem gewissen Niveau keine weitere Zunahme des subjektiv empfundenen Wohlbefindens hervorruft. Folglich ist es an der Zeit, die Bedingungen und Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie auszuloten. Letztere ist das Resultat eines prägnanten Rückbaus arbeitsteiliger, geldbasierter und globalisierter Versorgungsmuster. Stattdessen werden Suffizienz und urbane Subsistenz als Ergänzung eines merklich reduzierten und zugleich umstrukturierten Industriesystems bedeutsam sein. Aus Konsumenten werden souveräne Prosumenten, die mittels reaktiver Subsistenzressourcen (z.B. Handwerk) zur gemeinschaftlichen Versorgung beitragen. Zudem ist die Postwachstumsökonomie durch Sesshaftigkeit gekennzeichnet, also durch Glück ohne Kerosin.

Zu dem Thema findet ein Gottesdienst in der Salvatorkirche statt (s.S.33)





Professor Yavuz Köse

Yavuz Köse vertritt seit 2010 den Lehrstuhl für Turkologie an der Universität Hamburg und ist Sprecher des TürkeiEuropaZentrums (TEZ) Hamburg. Seine Forschungsinteressen sind die Sozial- Wirtschafts- und Konsumgeschichte des Osmanischen Reiches sowie der Türkei.

Publikationen u.a.

„Osmanen in Hamburg – eine Beziehungsgeschichte zur Zeit des Ersten Weltkrieges.“ Hamburg 2016; (hrsg. gemeinsam mit Janina Karolewski), „Wonders of Creation: ottoman Manuscripts from Hamburg Collections.“ Hamburg 2016, „Dersaadet'te Tüketim (1855-1823)“. Istanbul 2016.

Mitgliedschaften u.a.:

Middle East Studies Association (MESA), Gesellschaft der Freunde Islamischer Kunst und Kultur e.V, Deutsch-Türkische Gesellschaft e.V. (DTG, im Vorstand), Conference on Historical Analysis and Research in Marketing (CHARM), Business History Conference (BHC)

Sonntag, 7. Mai, 11.15 Uhr

Vortrag

Professor Yavuz Köse
(Universität Hamburg)

PRÄCHTIGE ZEITEN: SÜLEYMAN UND DIE MODERNEN OSMANENTRÄUME

Sultan Süleyman (reg. 1520-1566) gilt bis heute als osmanischer Herrscher par excellence. Im Westen als „der Prächtige“ betitelt, trug er bei den Osmanen das Epithet „der Gesetzgeber“. Seine Herrschaftszeit, mit 46 Jahren die längste aller 36 Sultane, wird gemeinhin als Blütezeit des Osmanischen Reiches bezeichnet. Im Zuge der kulturellen Rückbesinnung auf das osmanische Erbe in der Türkei wird gerade diesem Sultan und seiner Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Vortrag geht einerseits auf die historische Figur Süleymans sowie seine Zeit ein, andererseits sollen die besonderen Formen der gegenwärtigen Vereinnahmung osmanischer Geschichte diskutiert werden.



„Süleyman II. wird aus seinem Feldlager vor Wien vertrieben“. Kupferstich, koloriert, 1555-56, v. Dirk Coornhert (1522-1590) nach Maarten van Heemskerck (1498-1574). Add. 33733,9 London, British Library.



Dr. phil. Stefano Saracino

2005 Magister in Geschichte der Frühen Neuzeit und Politikwissenschaft, Ludwig Maximilians Universität
2011 Promotion (Dr. phil.) Ludwig Maximilians Universität München
2014 – 2017 Projektmitarbeiter am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik, Uni Wien
2017 Gastprofessur Graduiertenkolleg Interkonfessionalität in Der Frühen Neuzeit, Universität Hamburg
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Ludwig Maximilians Universität München

Veröffentlichungen u.a.

Tyrannis und Tyrannenmord bei Machiavelli. Zur Genese einer anti-traditionellen Auffassung politischer Gewalt, politischer Ordnung und Herrschaftsmoral (Reihe Humanistische Bibliothek, I/62), München/Paderborn: W. Fink 2012. Reinhardt, Volker/Saracino, Stefano/Voigt, Rüdiger (Hrsg.): Der Machtstaat. Niccolò Machiavelli als Theoretiker der Macht im Spiegel der Zeit (Staatsverständnisse 74), Baden-Baden: Nomos 2015.

Sonntag, 4. Juni, 11.15 Uhr

Vortrag

Dr. Stefano Saracino

(Ludwig Maximilians Universität München)

DIE POLITISCHE NEUVERMESSUNG DER WELT: MACHIAVELLI UND MORUS

Der Italiener Niccolò Machiavelli und der Engländer Thomas Morus waren Zeitzeugen der ersten Phase des Zeitalters der Entdeckungsfahrten. Machiavelli vergleicht in seinen Discorsi (1513-1519) seine Neuformulierung der Lehre von der Politik mit Kolumbus' Entdeckung von Amerika und im Principe (1513) mit dem Unterfangen des Kartographen, der eine Landkarte erstellen möchte. Thomas Morus bettet seine 1516 gedruckte Beschreibung des Gemeinwesens von Utopia in ein Reisenarrativ ein, wobei die Protagonisten seines „Staatsromans“ die Insel von Utopia im Verlauf einer Seereise von Brasilien nach Kalkutta entdecken, womit die Weltumsegelung Ferdinand Magellans gedanklich um wenige Jahre vorweggenommen wurde.

Der Vortrag möchte nicht bloß aufzeigen, wie Machiavelli und Morus die in ihrer Zeit stattfindenden Erneuerungen auf dem Gebiet der Nautik und Geographie in ihren Werken thematisieren. Es sollen zudem die Grundlagen ihres politischen Denkens rekonstruiert werden. Wie schon Gerhard Ritter postulierte, lieferten Machiavelli, als Theoretiker der Macht und Vertreter des politischen Realismus, und Morus, als Utopist und Autor eines idealstaatlichen Gedankenexperiments, die grundlegenden und gegensätzlichen Koordinaten des politischen Denkens der Neuzeit.





Prof. Dr. phil. Dr. rer. pol. Dipl. Soz. Gunnar Heinsohn

Geboren 1943; lehrte bis 2009 an der Universität Bremen.
Im Lexikon ökonomischer Werke: 650 wegweisende Schriften von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Wirtschaft & Finanzen 2006) wird er als einziger Autor deutscher Sprache mit vier Werken geführt: (1) Menschenproduktion (Suhrkamp 1979, mit R. Knieper u. O. Steiger); (2) Privateigentum, Patriarchat, Geldwirtschaft: (Suhrkamp, 1984); (3) Die Vernichtung der weisen Frauen (März-Mammut 1985, mit O. Steiger); (4) Eigentum, Zins und Geld (Rowohlt 1996; mit O. Steiger).
Seit 1973 Publikationen zu demografischen Themen (zuletzt Geburtendefizit als wirtschaftliches Langzeitrisiko (FAZ-Buch 2015).
1993 begründet Heinsohn in Europa die vergleichende Genozidforschung (Rafael-Lemkin-Institut, Uni Bremen). Sein Lexikon der Völkermorde (Rowohlt 1998) wird weltweit die erste Enzyklopädie zum Thema. Die Untersuchung Söhne und Weltmacht (Orell & Fuessli, 2003) erscheint auch in Japan, den Niederlanden, Polen und Russland.
Vorlesungen über Militär-Demografie am Nato Defense College (NDC) in Rom. Lehrt am Management Zentrum St. Gallen (MZSG) lehrt Eigentums-Ökonomie in den Master-Kursen.

Sonntag, 2. Juli, 11.15 Uhr

Vortrag
Prof. Dr. phil. Dr. rer. pol. Dipl. Soz. Gunnar Heinsohn
(Universität Bremen)

WIE VIELE WOLLEN NACH EUROPA?

2009 ermittelt Gallup, dass aus dem Islambogen (Marokko bis Indonesien) und dem Subsahara-Raum 600 Millionen Menschen (aus einer Bevölkerung von 2 Milliarden) nach Europa streben. Gegen 2050 ständen - bei dann 3,6 Milliarden Einwohnern - rund 1,2 Milliarden für die Übersiedlung zu den 450 Millionen EU-Europäern bereit.
Die meisten abgebenden Länder haben einen Kriegsindex zwischen 3 und 7. Auf 1000 Alte, die eine Position freimachen, folgen 3000 bis 7000 Jünglinge, die um sie kämpfen. In Deutschland sind es nur 660. Da nur ein Bruchteil der Migrationswilligen in Europa Arbeit findet, nehmen die Kriege um die Positionen der heimischen Eliten zu. In Schwarzafrika kommen dabei seit dem Sieg über die Kolonialherren 18 Millionen Menschen zu Tode.
In der Alten Welt setzt sich die Aufteilung der Nationen in Kompetenzfestungen (Pässe nur an Asse) und Willkommens-Länder fort. Skandinavien und Osteuropäer flüchten ins Bündnis mit Großbritannien, während im übrigen Europa die Unruhen zunehmen.





Dr. Thomas Blisniewski

Studium der Kunstgeschichte, klassischen und christlichen Archäologie, Philosophie und Erziehungswissenschaft in Köln und Bonn.
1992 Dissertation in Köln über die Ikonographie der Parzen in der Kunst.

Wiss. Mitarbeiter beim Stadtkonservator der Stadt Köln (Inventarisati-
on der jüdischen Friedhöfe Kölns)

Wiss. Mitarbeiter am Wallraf-Richartz-Museum Köln (Rekonstruktion
Kölner Sammlungen und Museumsdidaktik)

Wechsel an die Universität zu Köln, Institut für Kunst und Kunsttheorie.
Zurzeit (und in den nächsten Jahren) in Elternzeit.

Seit 1992 zahlreiche Einladungen zu Lehraufträgen in Kunstgeschich-
te, Kunstwissenschaft, Textil- und Kulturwissenschaft sowie Design-
geschichte in Berlin (HU, FU), Köln, Marburg, Saarbrücken, Duisburg-
Essen, Düsseldorf.

Beschäftigung hauptsächlich mit Fragen der Funktionen von Kunst-
werken, der Mythen- und Antikenrezeption sowie der Kunst des
späten Mittelalters und der sehr frühen Neuzeit.

Sonntag, 24. September, 11.15 Uhr

Vortrag

Dr. Thomas Blisniewski

(Universitäten Köln / Berlin / Duisburg-Essen)

DIE ENTDECKUNG DER FRAUEN IN DER RENAISSANCE

Die Entdeckung der Frauen – zwei Phänomene der Renaissance: Frauen werden von Männern »entdeckt«, als Herrscherinnen, Mitregentinnen, als Dichterinnen und Malerinnen. Doch die Frauen der Renaissance entdecken auch sich selbst, entdecken, dass sie in einer Gesellschaft, die von Männern geführt und geprägt wird, Stellung beziehen können. Thomas Blisniewski erzählt von Dichterinnen, Malerinnen, Musikerinnen, Fürstinnen, Mäzeninnen und Lebedamen, die in ihren literarisch-rhetorischen Briefdialogen, ihren politischen Entscheidungen, ihren künstlerischen Ambitionen oder ihrer strategischen Weitsicht den männlichen Herrschern, Künstlern und Denkern Respekt abnötigen. Welche Verehrung das weibliche Geschlecht erfuhr, zeigen Darstellungen religiöser und idealisierter Frauen. Trotz des männlichen Blicks beginnt im späten 15. Jahrhundert für die gebildete Frau von Stand ein besonders produktives Zeitalter, das leider Ende des 16. Jahrhunderts wieder für lange Zeit in einen tiefen Dornröschenschlaf sinkt.

In Kooperation mit dem Referat für Gleichstellung und Chancengleichheit der Stadt Duisburg



Agnolo Bronzino
Bildnis einer Dame in Rot, um 1533





Foto: Maurice Wei

Christian Schwägerl

Geboren 1969 in Weiden in der Oberpfalz, ist Mitgründer der Initiative „RiffReporter“ für freien Journalismus. Er arbeitete als Korrespondent in Bonn und Berlin für die Berliner Zeitung, die Frankfurter Allgemeine Zeitung und den SPIEGEL. Er ist Mitinitiator des Anthropozän-Projekts am HKW Berlin und der Sonderausstellung zu diesem Thema am Deutschen Museum. Schwägerl leitet seit 2014 die Masterclass „Wissenschaftsjournalismus“ von Robert Bosch Stiftung und Reporter-Forum e.V. Buchveröffentlichungen: „Menschenzeit“ (2010), „11 drohende Kriege“ (2012, mit A. Rinke) und „Die analoge Revolution“ (2014)



Jürgen Wiebicke

Alles wird immer komplizierter, nur das Radio bleibt einfach. Regler auf, Rotlicht an, und dann miteinander reden – das ist die Welt von Jürgen Wiebicke. Er kann sein Glück gar nicht fassen, dass er die einzige interaktive Philosophie-Sendung im deutschen Radio moderieren darf. Auch da gilt der Grundsatz: Alles wird immer komplizierter, aber ein guter Gedanke muss einfach und verständlich sein. Jürgen Wiebicke will mit helfen, die Philosophie in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Denn heute wollen wir ja nicht mehr, dass andere für uns denken.

Sonntag, 29. Oktober, 11.15 Uhr

Christian Schwägerl (Berlin)

im Gespräch mit Jürgen Wiebicke, WDR5*

DIE UMBRÜCHE UNSERER ZEIT: DROHT EINE GEGEN-AUFKLÄRUNG?

Was bisher als selbstverständlich galt – Demokratie, die Europäische Union, Wohlstand durch Technologie, Fortschritte beim globalen Umweltschutz – erscheint nach den politischen Ereignissen der jüngeren Zeit plötzlich sehr fragil. Von verschiedensten Seiten kommt der an den Prinzipien der Aufklärung orientierte Globalismus unter Beschuss. Wissenschaftsfeindlichkeit und Autoritarismus sind am Wachsen. Zugleich drohen neue soziale Spannungen, wenn Künstliche Intelligenz die klassische Arbeitswelt umkrempt. Handelt es sich dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung? Oder droht eine Gegen-Aufklärung, ein dystopischer Rückfall in ein dunkles Zeitalter? Was sollten die Befürworter globalistischen Denkens und Handelns aus den jüngsten Umbrüchen lernen? Und wie könnte eine neue Aufklärung-Utopie aussehen? Darüber sprechen Jürgen Wiebicke und Christian Schwägerl bei dieser Matinee.

Zu dem Thema findet ein Gottesdienst in der Salvatorkirche statt (s.S.33)

*WDR-Aufzeichnung für das „Philosophische Radio“





Professor Frieder Otto Wolf

Geboren 1943 in Kiel.

1962 – 1966 Studium der Philosophie und Politikwissenschaft.

1967 – 1969 Promotion.

1971 – 1976, 1977-1979 Assistenzprofessor an der Freien Universität Berlin, im November 1973 Habilitation für Philosophie.

1976 – 1977 ao. Professor für Sozialwissenschaften an der Fakultät für Ökonomie der Universität Coimbra

1984 – 1999 Grüner Europapolitiker, 1994-1999 als MdEP.

Seit 1998 im Humanistischen Verband Deutschland (HVD) tätig, seit Anfang 2011 als gewählter Präsident.

Seit 2004 Präsident der Humanistischen Akademie, Berlin und der Humanistischen Akademie Deutschland.

Seit November 2007 Lehrtätigkeit als Honorarprofessor für Philosophie an der FUB

seit 2011 Herausgabe einer deutschen Ausgabe der 'Gesammelten Schriften' von Louis Althusser (bisher vier Bände erschienen)

2014 – 2016 Herausgabe eines „Wörterbuchs humanistischer Grundbegriffe“, zusammen mit Hubert Cancik und Horst Groschopp

Sonntag, 26. November, 11.15 Uhr

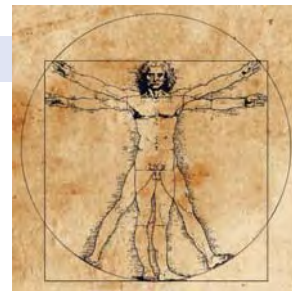
Vortrag

Professor Frieder Otto Wolf

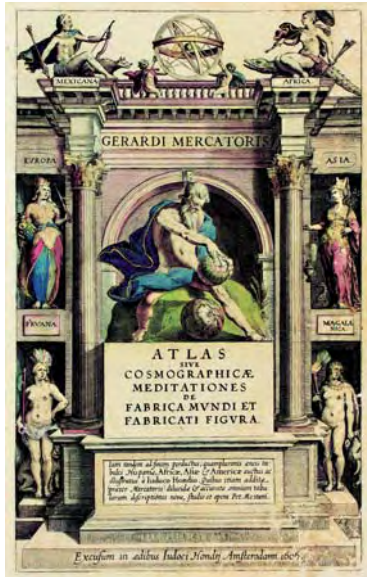
(Freie Universität Berlin)

VOM HUMANISMUS DER MERCATOR-ZEIT ZUM HEUTIGEN HUMANISMUS

Es gibt eine Kontinuität des Humanismus, die bis in die Renaissance und darüber hinaus bis in die griechische, römische und arabische Antike zurückreicht. Der Humanismus der Mercator-Zeit lässt sich als eine späte Gestalt des Renaissance-Humanismus begreifen. Aber diese Kontinuität ist auch von historischen Brüchen skandiert: Dem Umbruch vom „Artisten-“ (bzw. Literaten-) Humanismus der Renaissance und der frühen Neuzeit zu dem „bürgerlichen Humanismus“ des 19. Jahrhunderts, der auf Herder, Niethammer und die Gebrüder Humboldt zurückgreifen konnte; auch der Bruch zwischen diesem „bürgerlichen Humanismus“ und den „emanzipatorischen Humanismen“ (Heine, Feuerbach, der junge Marx), wie er sich seit den 1840er Jahren vollzogen hat. Ein zeitgenössischer praktischer Humanismus setzt sich seit den 1960er Jahren kritisch mit diesen Traditionslinien auseinander, um insbesondere deren Tendenzen zu Andro- und Eurozentrismus zu überwinden, sowie zu einer elitistische „Angst vor den Massen“. Dabei kann der Rückgriff auf den älteren Humanismus der Mercator-Zeit durchaus hilfreich sein.



IN DUISBURG ERFAND MERCATOR DEN ATLAS



Titelblatt des Mercator-Hondius Atlases mit allegorischen Darstellungen der Erdteile, 1606

Der große Plan Gerhard Mercators war es, die gesamte Welt in Karten und Erläuterungen in einem Buch, seinem „Atlas“, darzustellen. Er arbeitete Jahrzehnte lang an diesem Projekt und verkaufte seit 1585 bereits Teileditionen, erlebte jedoch die Herausgabe des Gesamtwerkes nicht mehr.

Wenige Monate nach seinem Tod, im Dezember 1595, brachte sein Sohn Rumold den ersten Atlas heraus, der vollständige Titel lautet in Übersetzung „Atlas oder kosmographische Gedanken über die Erschaffung der Welt und die Gestalt des Geschaffenen“. Er enthielt Mercators Schöpfungsexegese als Textteil und die Kartensammlung mit den Erläuterungen. Rumold hatte weitere Karten hinzugefügt, darunter die Erdteilkarten und seine Weltkarte in zwei Hemisphären. Dazu erinnerten eine Vita, ein Portrait und Widmungen an den verstorbenen Vater.

Den Begriff „Atlas“ hatte Gerhard Mercator nicht von dem Titanen aus der griechischen Mythologie entlehnt, der die Welt auf seinen Schultern trug. Sein „Atlas“ war ein König von Mauretanien, der einer Legende nach den ersten Globus gefertigt hatte. Er soll sich durch seine große Frömmigkeit und umfassende naturwissenschaftliche Kenntnisse ausgezeichnet haben – und in dieser Tradition sah sich Mercator. Auf den Titelblättern der frühen Atlanten ist König Atlas mit einer Erdkugel in den Händen dargestellt, eine weitere liegt zu seinen Füßen.

Die ersten beiden Editionen erschienen in Duisburg, dann verkauften die Nachfahren Mercators die Druckplatten im Jahre 1604 an den Amsterdamer Kartographen und Verleger Jodocus Hondius. Ab 1606 gab Hondius die Mercator-Atlanten heraus, er aktualisierte und erweiterte den Atlas in vielen Auflagen und Übersetzungen, die er in alle Welt verkaufte. So wurde „Atlas“ schließlich zum Sammelbegriff für alle Kartenbücher.

Auch mit einem neuen Format hatte Hondius großen Erfolg: Sein „Atlas Minor Gerardi Mercatoris“ hatte nur ein Drittel der Größe der Normalausgabe, war preiswerter und z. B. auf Reisen viel handlicher. Er enthielt neu gestochene Karten und verkürzte Texte. Hondius nutzte die hohe Bekanntheit, die mit dem Begriff Atlas und dem Namen Mercator verbunden waren.



Titelblatt eines „Atlas Minor Gerardi Mercatoris“



© aib-Nellehse+Findt Architekten

HISTORISCHES MERCATORHAUS:

Am 17. Juni 2014 überreichte eine Projektgruppe der Duisburger Bürgerschaft Oberbürgermeister Sören Link die Studie über die Möglichkeiten des Nachbaus des Mercatorhauses. Zu den Vorstellungen der Planer gehört, neben dem historischen Mercatorhaus auch die angrenzenden Gebäude nachzubauen sowie einen ergänzenden Neubau zu errichten.

Der Oberbürgermeister äußerte sich anlässlich der Vorstellung: „Die Bürger haben mit dieser Studie eine großartige Vorarbeit geleistet.“ Das Gebäudeensemble soll auf einem 26.000 qm großen Gelände – dem sogenannten Mercatorquartier – entstehen. Inzwischen wurde mit dem Abriss der Schulgebäude und den archäologischen Untersuchungen begonnen. Der Oberbürgermeister bekräftigte seinen Einsatz für einen Nachbau.

„Ich kann mir (...) die Entwicklung eines Wohnquartiers nicht ohne den Nachbau des historischen Mercatorhauses vorstellen.“

EIN HAUS FÜR DUISBURG, FÜR WISSEN, FÜR ZUKUNFT UND INTEGRATION

Machbarkeitsstudie:
www.buergerstiftung-duisburg.de

Jede Unterstützung, sei es durch gute Wünsche oder finanzielle Hilfe ist sehr willkommen.

Wir freuen uns über Ihre Nachricht:
email: mercatorhaus@buergerstiftung-duisburg.de
Tel. 0203 3938886



Unter dem Motto „Duisburger für Duisburger Themen“ arbeitet die Bürgerstiftung Duisburg seit mehr als zehn Jahren für die Entwicklung der Duisburger Stadtgesellschaft. Zahlreiche Ehrenamtliche unterstützen mit Ihrem Engagement und Wissen die Aktivitäten in zurzeit 25 Einzelprojekten, die in den Schwerpunkten Bildung, Gesundheit, Natur und Dialog zusammengefasst sind. Duisburger sind alle, die sich mit unserer Stadt verbunden fühlen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Sie zu den „Duisburgern“ gehören würden, die einen Beitrag zu unserer Arbeit erbringen. Sie ermöglichen dadurch den Fortschritt in wichtigen Projekten wie zum Beispiel öffentliche Bücherschränke, Willkommensprojekte für Geflüchtete, Nachbau des historischen Mercatorhauses, Projekte zur Verkehrssicherheit, Natur in grauen Zonen und natürlich Kooperationen wie die Mercator Matinéen, um nur einige zu nennen.

Das Profil der Bürgerstiftung ist einerseits vielfältig wie Menschen, Aufgaben und Herausforderungen in Duisburg und andererseits klar entsprechend der Schwerpunkte strukturiert. Im Fokus stehen die Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und die Entwicklung der Stadtgesellschaft Duisburg. Die Bürgerstiftung leistet damit systematische und nachhaltige Beiträge zur Bewältigung des notwendigen Strukturwandels.

Aktuelle Informationen: www.buergerstiftung-duisburg.de

Jede Unterstützung, sei es durch gute Wünsche, finanzielle Hilfe oder Mitarbeit, ist sehr willkommen. info@buergerstiftung-duisburg.de oder Ihren Anruf 0203 3938886

BÜRGERSTIFTUNG
DUISBURG
gemeinnützige AG



1566 ENTSTAND DER STADTPLAN VON DUISBURG

1562 kam der 20jährige Student Johannes Corputius nach Duisburg. Er wohnte in Mercators Haus und lernte Landvermessung, Kupferstechen und die Herstellung von Karten. Zur Vermessung Duisburgs peilte er vom Turm der Salvatorkirche und von der Marienkirche aus die wichtigsten Punkte in der Stadt an. Die so vermessenen Häuser und Straßen zeichnete er dann detailgenau in seinen Stadtplan ein, den er im März 1566, sozusagen als Nachweis seiner erlernten Fähigkeiten, vorlegte. Die heute als „Corputius-Plan“ bekannte Ansicht zeigt Duisburg in Vogelperspektive aus etwa nordwestlicher Richtung. Diese Ansicht der in großen Teilen noch mittelalterlichen Stadt ist für die lokale Geschichtsforschung von unschätzbarem Wert. In der Mercator-Schatzkammer des Kultur- und Stadthistorischen Museum ist das vermutlich letzte, unkolorierte, Original eines Corputius-Plans zu sehen.



Foto KSM

MERCATOR-GESELLSCHAFT

Verein für Geschichte und Heimatkunde e.V. Duisburg

Die Duisburger Mercator-Gesellschaft fördert seit über 60 Jahren das Verständnis für die Vergangenheit – insbesondere der Stadt Duisburg und der rheinisch-westfälischen Region – und begleitet mit offenem Blick den Wandel, der sich hier vollzieht.

Schon seit dem Jahre 1957 erscheinen die Bände der weit über Duisburg hinaus stark beachteten Schriftenreihe der “Duisburger Forschungen”, die zusammen mit dem Duisburger Stadtarchiv herausgegeben werden. Durch Spenden und Projekte unterstützt die gemeinnützige Gesellschaft die wissenschaftliche Forschung, dabei auch im besonderen Maße die Duisburger Mercator-Sammlung. Mehrmals im Jahr bietet die Gesellschaft Vorträge und Exkursionen an, die zum guten Teil öffentlich sind.

Informationen zur Mercator-Gesellschaft erhalten Sie im Stadtarchiv, im Kultur- und Stadt-historischen Museum, auf der Homepage www.mercator-gesellschaft.de und per Post: Mercator-Gesellschaft, Hultschiner Str. 125, 47055 Duisburg.

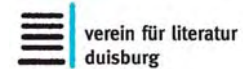
Vorsitzender: Dr. Gernot Tromnau, Museumsdirektor i.R., Tel. 0203-35 27 89

Mitglieder der Mercator-Gesellschaft haben gegen Vorlage des Mitgliedsausweises freien Eintritt zu allen Matinée-Veranstaltungen.



MERCATOR-GESELLSCHAFT

VEREIN FÜR LITERATUR DUISBURG



FASSELL-
STIFTUNG

1912 war Duisburg eine Stadt im kulturellen Aufbruch. Die Einweihung des Stadttheaters wie auch die Gründung des Vereins fallen in jenes Jahr. Seine grundsätzliche Aufgabe sah und sieht der Verein vor allem darin, sich um die Pflege des literarischen Lebens in Duisburg zu kümmern. Seine Blütezeit erfuhr der Verein während der Weimarer Republik mit mehr als 700 Mitgliedern und hochkarätig besetzten Lesungen mit Hermann Hesse, Arno Holz, Gerhart Hauptmann, Thomas Mann und anderen namenhaften Schriftstellern. Nahezu alle Repräsentanten der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur wurden nach Duisburg eingeladen: Bertolt Brecht, Alfred Döblin, Alfred Kerr, Heinrich Mann, Franz Werfel, Stefan Zweig. Nach der Machtübernahme der NSDAP geriet auch der Verein in den Sog nationalsozialistischer „Gleichschaltung“. Nur einige Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Verein wieder aktiv. Das Programm der Lesungen und Vorträge in den späten 1940er Jahren als auch des nächsten Jahrzehnts beinhaltete erneut große Namen der deutschen Literatur wie Elisabeth Langgässer, Alfred Andersch, Adolf Muschg und Luise Rinser. 1977 zählte der Verein bereits wieder 380 Mitglieder. Auch heute bleibt der Verein seiner Tradition treu, das Duisburger Publikum mit öffentlich bekannten ebenso wie mit neu zu entdeckenden Belletristik- und Sachbuch-Autoren ins Gespräch zu bringen. Ein dramaturgisches Jahresmotto hilft dabei, das Programm und den Dialog mit der Öffentlichkeit zu profilieren.

Die Mercator Matinée mit Michael Köhlmeier wird unterstützt durch die Fasselt Stiftung, die sich seit Jahren verdienstvoll für das literarische Leben in Duisburg engagiert.

WDR 5 Das philosophische Radio: Denn Denken hat was...

Um dem Bedürfnis nach Austausch mit anderen nachdenklichen Menschen zu entsprechen, hat WDR 5 mit der Sendung „Das philosophische Radio“ ein einzigartiges, regelmäßiges Forum für die öffentliche philosophische Diskussion geschaffen: Immer am Freitagabend von 20.05 bis 21.00 Uhr werden ein Philosoph oder eine Philosophin über ein Thema, ein Buchautor oder eine Autorin über eine interessante und anregende These mit den Hörerinnen und Hörern von WDR 5 philosophieren.

Die Volkshochschule Duisburg bietet ein umfangreiches Programm mit Kursen und Vorträgen zu verschiedenen philosophischen Themen an. Zum Angebot gehört auch die Reihe der Philosophischen Matinéen, die Reihe der philosophischen Spaziergänge, usw. Ausführliche Informationen finden Sie im Programmbuch der VHS und im Internet www.vhs-duisburg.de. Tel: 0203-283 3725 oder j.sosic@stadt-duisburg.de



GOTTESDIENSTE IN DER SALVATORKIRCHE

Im Vorfeld der Mercator-Matinéen:

2. April 2017

apl. Prof. Dr. Niko Paech

(Lehrbeauftragter der Universität Siegen)

„Die Illusion vom ewigen Wachstum – Bedingungen und Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie“

29. Oktober

Jürgen Wiebicke WDR5 im Gespräch mit Christian Schwägerl

„Die Umbrüche unserer Zeit: Droht eine Gegen Aufklärung?“

finden um 10 Uhr in der Salvatorkirche (Burgplatz neben dem Rathaus) thematische Gottesdienste zu den Matinéen statt. Die Predigten hält Pfarrer Martin Winterberg (Pfarrer an der Salvatorkirche).

Da die Matineen um 11.15 Uhr beginnen, ist es problemlos möglich, diese nach dem Gottesdienst rechtzeitig zu erreichen.



Foto: Malte Werning

STADT DUISBURG
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Familie, Bildung, Kultur

KULTUR- UND
STADTHISTORISCHES MUSEUM
Johannes-Corputius-Platz 1
47051 Duisburg (Nähe Rathaus)
Telefon: 0203 283 2640
Telefax: 0203 283 4352
ksm@stadt-duisburg.de
www.stadtmuseum-duisburg.de

EINTRITT ZU DEN MATINÉEN
6 €, ermäßigt 4 €

Die Mercator Matinéen
beginnen jeweils um 11.15 Uhr.

Kartenreservierungen empfohlen!
Tel: 0203 283 2640 oder ksm@stadt-duisburg.de

Ein Glas Wein oder Saft sowie der Besuch
der Ausstellungen sind inklusive!

INHALT

Grußwort	2
Einführung	4
Liebe, Macht, Tod, Identität	
Michael Köhlmeier erzählt Shakespeare. „Hamlet“ / „King Lear“	7
Die Illusion vom ewigen Wachstum - Bedingungen und Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie	9
Prächtige Zeiten: Süleyman und die modernen Osmanenträume	11
Die politische Neuvermessung der Welt: Machiavelli und Morus	13
Wie viele wollen nach Europa?	15
Die Entdeckung der Frauen in der Renaissance	17
Die Umbrüche unserer Zeit: Droht eine Gegen-Aufklärung?	21
Vom Humanismus der Mercator-Zeit zum heutigen Humanismus	23
In Duisburg erfand Mercator den Atlas	24
Historisches Mercatorhaus	26
Bürgerstiftung Duisburg	28
1566 entstand der Stadtplan von Duisburg	29
Mercator-Gesellschaft	30
Verein für Literatur Duisburg	31
WDR5 und VHS Duisburg	32
Salvatorkirche	33

*„Es ist ein allgemeiner Fehler des Menschen,
in Zeiten der Meeresstille
nicht mit dem Sturm zu rechnen.“*

*Niccolò di Bernardo dei Machiavelli, (1469 – 1527),
florentinischer Philosoph, Politiker, Diplomat,
Chronist und Dichter)*